



Laudatio zur Verleihung der

Paracelsus-Medaille

an

Prof. Dr. med.

Felix Zintl

Laudatio

Die deutschen Ärztinnen und Ärzte ehren in Felix Zintl einen Mediziner, der als Kinderarzt auf dem Gebiet der Hämatologie und Onkologie Großes geleistet hat. Er trug entscheidend zur Erforschung und Entwicklung von Therapieverfahren zur Behandlung von Leukämien und Lymphomen im Kindesalter bei. Auf seine Initiative hin wurde Ende der 1970er Jahre das einzige Zentrum für Stammzelltransplantationen bei Kindern in der DDR aufgebaut. Als Prodekan und Dekan der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena gestaltete er nach der Wende die Umstrukturierung des Fachbereichs. Von 1992 bis 2007 war er Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin der Universität Jena und verantwortlich für deren Modernisierung, die er mit erheblichen Mitteln aus seinem 1990 gegründeten Verein Kinderhilfestiftung Jena e.V. bis heute unterstützt. Seine Expertise war in nationalen und internationalen Fachgesellschaften ebenso gefragt wie im Wissenschaftlichen Beirat der Bundesärztekammer. Für seine Leistungen wurde er 2012 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Mit seinem herausragenden Engagement und seiner vorbildlichen Haltung als Arzt und Wissenschaftler hat sich Felix Zintl um die ärztliche Versorgung der Bevölkerung und das Gemeinwohl in der Bundesrepublik Deutschland in herausragender Weise verdient gemacht.

Felix Zintl wurde am 30. Dezember 1940 im westböhmischeschöntal geboren und kam mit seiner Familie 1945 nach Wasungen in Thüringen. Sein Interesse an der Medizin wurde durch den Hausarzt und Nachbarn geweckt, dessen Wirken und Walten ihn nachhaltig beeindruckt haben. Nach dem Abitur an der Henfling-Oberschule in Meiningen 1959 und einem Praxisjahr als Pfleger studierte er von 1960 bis 1966 Medizin an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Mit dem Staatsexamen und einer Dissertation an der Universitäts-Augenklinik über den okulo-kardialen Reflex schloss er sein Studium 1966 ab. Anstatt sich weiterhin der Augenheilkunde zu widmen, begann er im Anschluss an die Pflichtassistenz am ehemaligen Städtischen Krankenhaus Jena und seiner Tätigkeit in der Ambulanz der Baubetriebe in Jena 1968 die pädiatrische Facharztausbildung an der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin Jena. Unter den Fittichen seines Chefs und Mentors Prof. Dr. Wolfgang Plenert konzentrierte er sich schon während der Weiterbildung auf die Hämatologie und Onkologie im Kindesalter, ein Gebiet, für das damals eine eigene Abteilung eingerichtet und ein Forschungsprogramm aufgelegt wurde. Nach der Facharztprüfung 1971 arbeitete er als Stationsarzt, 1974 wurde er Oberarzt und Leiter des Labors für Hämatologie, Onkologie und Immunologie. Von 1975 an leitete er die multizentrischen Studien in der DDR zur Therapie der akuten lymphatischen Leukämie im Kindesalter, der am häufigsten auftretenden Form des Blutkrebses bei Kindern. Mit seiner Habilitationsschrift über dieses Thema erwarb er 1978 die Lehrbefähigung. Darüber hinaus übernahm er die Studienleitung für die Untersuchungen zur Therapie von Non-Hodgkin-Lymphomen und Neuroblastomen. Ab 1980 war er als Hochschuldozent tätig und übernahm die Leitung der Abteilung Hämatologie, Onkologie und Immunologie an der Universitätskinderklinik Jena. Mit der Einführung der Knochenmarktransplantation, einer hochkomplizierten und technisch aufwändigen Therapie, die erst wenige Jahre zuvor

in den USA entwickelt worden war, ermöglichte er ab 1980 das Überleben an Leukämie erkrankter Kinder, bei denen infolge eines oder mehrerer Rezidive keine Heilungschancen mittels Chemotherapie mehr gegeben waren. Auch andere, nichtmaligne Erkrankungen wie Knochenmarkversagen in Form schwerer aplastischer Anämien oder tödlich verlaufender genetischer Defekte konnten nun mit dieser neuen Behandlungsmethode geheilt werden. Zu dem damals ersttransplantierten 13-jährigen Jungen hat Felix Zintl bis heute Kontakt. Auf die Anerkennung als Subspezialist für Hämatologie 1986 folgte im Jahr darauf die Ernennung zum außerordentlichen Professor für Kinderheilkunde. Schließlich bekam er 1992 den Ruf auf die Professur für Kinderheilkunde und Jugendmedizin und wurde Direktor der Universitätskinderklinik Jena, die er schon seit 1990 kommissarisch geleitet hatte.

Felix Zintl scheute keine Mühe, den schwierigen Bedingungen und der Mangelwirtschaft des DDR-Gesundheitssystems mit Eigeninitiative und Improvisation zu begegnen und alles Mögliche für die Behandlung und Versorgung seiner Patienten zu tun. Dass Not erfinderisch macht, konnte er vielfach unter Beweis stellen. Da die auf dem Weltmarkt erhältliche Medizintechnik nicht zur Verfügung stand, entwickelte er in Zusammenarbeit mit den klinikeigenen Zentralwerkstätten sowie den volkseigenen Betrieben Carl Zeiss Jena, Pneumant Riesa und Elektromat Dresden die technischen Voraussetzungen für die Therapieverfahren. So ließ er für den nötigen Schutz vor Keimen für seine kleinen Patienten aus Folien und Plexiglas Spezialgehäuse für die Patientenbetten als sterile, mit Luftfilteranlagen versehene Pflegeeinheiten konstruieren und die für die Katheter notwendigen Gummischläuche vom Reifenhersteller liefern. Für die Knochenmarkentnahme kamen Edelstahlgefäße in Form von Suppentassen und Kaffeekännchen zum Einsatz, die sonst im Inventar des Interhotels in Jena zu finden waren. Auch nach der Wiedervereinigung ergriff er die Initiative und sorgte mit den Spendengeldern aus seiner Kinderhilfestiftung für eine substanzielle Aufstockung der staatlichen Mittel zur Sanierung der Klinik. So flossen bis heute knapp sechs Millionen Euro in die räumliche, apparative und personelle Ausstattung, die Weiterbildung von Ärzten und Schwestern, die Versorgung und Betreuung der jungen Patientinnen und Patienten und deren Eltern während der oftmals langwierigen Krankenhausaufenthalte sowie in die Unterstützung von bedürftigen Familien kranker Kinder. Stellen für zwei Ärzte und medizinisch-technische Assistentinnen ebenso wie der Clown Knuddel wurden und werden über den Verein finanziert.

Engagement und Einsatz in Forschung und Lehre gingen bei Felix Zintl Hand in Hand mit einem großen Herz für die kranken Kinder. Trotz seiner umfangreichen Verpflichtungen und Aufgaben nahm er sich Zeit für seine Patientinnen und Patienten und punktete mit seiner Menschlichkeit bei den Eltern der Erkrankten. Auch von seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, deren Teamgeist und Forschungsaktivitäten er gefördert hat, wurde er hoch geschätzt. Er stand dafür, dass der Austausch und die Zusammenarbeit mit Fachkollegen sowie anderen klinischen Zentren Voraussetzungen sind, um therapeutische Fortschritte und Erfolge zu erzielen. Als Hochschullehrer, der begeistern konnte, brachte er einer ganzen Generation von Studentinnen und Studenten ebenso wie jungen Kolleginnen und Kollegen die Kinderheilkunde in praxisverbundener Weise nahe oder hat sie auf dem Weg zum Facharzt begleitet.

Neben Lehrtätigkeit und Klinik hat Felix Zintl über 300 Fachartikel und Buchbeiträge veröffentlicht. Er verfasste in mehreren Auflagen Beiträge zur Onkologie im Standardwerk „Pädiatrie – Grundlagen und Praxis“ und zusammen mit Prof. Dr. Wolfgang Plenert das Lehrbuch „Pädiatrische Onkologie“. Auf nationaler und internationaler Bühne hielt er hunderte von Vorträgen, insbesondere über die immunologische Typisierung der Leukämien, die Optimierung der Therapie von Kindern mit akuter lymphatischer Leukämie sowie die hämatopoetische Stammzelltransplantation. Er war Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft „Pädiatrische Hämatologie und Onkologie“ der Gesellschaft für Pädiatrie der DDR und leitete deren internationale Symposien. Als Mitglied des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte e. V. und von Fachgesellschaften wie der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin, der Gesellschaft für Pädiatrische Onkologie und Hämatologie, der European Society for Paediatric Haematology and Immunology, der American Society for Blood and Bone Marrow Transplantation, der International Society of Paediatric Oncology, der International Society for Hematotherapy and Graft Engineering oder der I-BFM Study Group war er in der Fachwelt weit vernetzt. Ab 1994 war er Mitglied und von 1998 bis 2002 Vorstandsmitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesärztekammer. Er wurde in die Sächsische Akademie der Wissenschaften aufgenommen und bekam 2012 die Ehrenmitgliedschaft der Sächsisch-Thüringischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin und Kinderchirurgie e. V. verliehen. Von ihr wurde er für seine besonderen wissenschaftlichen Leistungen 1977 mit dem Arthur-Schlossmann-Preis ausgezeichnet. Anlässlich der Einweihung der Leukämie-Einheit für Stammzelltransplantationen am neuen Universitätsklinikum in Jena Lobeda 2017 hielt der Laureat die Festrede und lernte den spanischen Tenor José Carreras kennen, der an Leukämie erkrankt war und dessen Stiftung den Neubau mit einer Millionenspende gefördert hat.

Felix Zintl blickt auf eine erfolgreiche und erfüllte Berufskarriere zurück. Bis heute leitet er die Kinderhilfestiftung und wirbt unter anderem mit einer großen jährlichen Weihnachtstombola Fördergelder ein. Er ist ein leidenschaftlicher Golfspieler und geht gerne Wandern. Mit seiner Frau Elga, einer Augenärztin, hat er zwei Kinder und erfreut sich an fünf Enkelkindern.

121. Deutscher Ärztetag in Erfurt, 08. Mai 2018
Vorstand der Bundesärztekammer
Präsident